Annener Zeitung

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 40 Pfg., auswärts 50 Pfg. — Reklamezeile 1.00 Mk. — Bezugspreis monatlich 2.00 Mk.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 22. Telephon-Nr. 234.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 56 — Dienstag, den 11. Mai 1920. — 36. Jahrgang

Zu den Reichstagswahlen.

Die deutsche Nationalversammlung hat ihre Tagung, wenn auch noch nicht ganz die ihr zugedachten Aufgaben beendet, und es wird nun wieder zum Reichstage gewählt werden. Die Aufgaben der Nationalversammlung waren: Der Friedensschluß mit der Entente, aus dem noch manche Vereinbarungen zu erfüllen sind, die Schaffung der neuen Reichsverfassung, deren Bestimmungen leider nicht immer so genau befolgt werden, wie es geschehen sollte, und die Deckung der laufenden Reichsausgaben, die trotz aller neuer Steuerbewilligung noch nicht ermöglicht ist. Der am 6. Juni wieder nach der Listenwahl zu wählende Reichstag wird also die noch nicht abgeschlossenen Aufgaben der Nationalversammlung zu vollenden haben. Es werden vorwiegend Fragen des praktischen Lebens im Innern und der Wahrung der deutschen Interessen nach außen hin sein. Auch bei diesen sollten die idealen Gesichtspunkte nicht ganz vergessen werden.

Nicht obgleich, sondern gerade weil das Geld im täglichen Leben heute eine größere Rolle denn je spielt, haben die deutschen Wähler allen Anlaß, sich um den 6. Juni zu bekümmern. Es ist unmöglich, daß die Reichsausgaben und die Steuern, sowie die Preise von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln so wie bisher weiter steigen, während für Tausende von Familien genügende Existenzmittel und Wohnungen fehlen. Es ist unmöglich, daß ein Zustand andauert, bei dem auch die höchst bezahltesten Arbeiter noch nicht das haben, was sie früher bei viel geringerer Bezahlung als selbstverständlich betrachten konnten. Es ist ausgeschlossen, daß die Waren und Fabrikate gleichen Schritt mit der Kaufkraft der Bevölkerung halten, und es muß der Gefahr vorgebeugt werden, daß die deutsche Arbeit eines Tages stockt. Wir müssen Ruhe und Ordnung, Verbilligung und Sparsamkeit haben, diese Mächte, welche allein imstande sind, uns wieder zu annähernd normalen Verhältnissen zu führen. Denn eine volle-Wiederkehr der wirtschaftlichen Lage vor 1914 wird wohl die heutige Generation kaum wieder erleben. Bürger und Arbeiter sind aufeinander angewiesen. Das ist natürlich, und wird um so selbstverständlicher werden, als intelligente Arbeiter bei ihren heutigen Einkünften in immer höherem Maße in die Lage versetzt sein werden, sich selbständig zu machen.

Vermehrung und damit Verbilligung der Lebensmittel, Unterdrückung von Wucher, Schleichhandel und Schiebertum sind erstrebenswerte Ziele, die um so schneller erreicht werden, je mehr das Ausland an unserer Verproviantierung mitarbeitet. Die Valutafrage ist keine Zauberei, sie ist nur eine Folge des mangelnden Vertrauens, das Deutschland hat. Ist dies Vertrauen wieder da, hat die Valutafrage wieder aufgehört, eine solche zu sein. Um so schwerer die Steuern sind, um so mehr muß die Steuerflucht bekämpft werden, damit die Minderbemittelten nicht zu Boden gedrückt werden. Daß alle Steuergesetze so bleiben, wie sie sind, ist ausgeschlossen, denn sie hemmen mehr die Arbeit und damit das Wachstum des steuerpflichtigen Einkommens im Nährstand, als daß sie der Reichskasse nützen.

Unsere Beziehungen zum Auslande sind zum großen Teil noch ungelöst. Die Kriegskostenentschädigung, die Grundzüge des neuen Handelsverkehrs und so manche Punkte des Friedensvertrages bedürfen der Klärung. Wir dürfen noch nicht darauf rechnen, daß sich alles von selbst machen wird, und im Verhältnis sind die Dinge im Osten verwickelter, als im Westen. Was wir dort alles zu verlieren haben, muß si chnoch zeigen. Das sind in großen Zügen die Aufgaben des neuen Reichstages, dem vor allem stärkeres Zielbewußtsein zu wünschen ist, als es die Nationalversammlung besaß. Er ist es, der darauf zu achten hat, daß die Reichsregierung nicht die Zügel am Boden schleifen läßt. „Wie du wünschst, daß es bei uns aussieht, so wähle!"

Die deutsche Schiffahrt.

Deutschland will 350 000 To. behalten.

Die deutsche Friedensdelegation in Paris hat der Wiedergutmachungskommission eine Denkschrift überreicht, in der unter anderem dargetan wird, daß bei strikter Durchführung des Friedensvertrages 700 000 Tonnen Schiffsraum fehlen würden. In der Erwartung, daß die Hälfte hiervon irgendwie anderweitig beschafft werden kann, kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß, wie schon in der ersten Denkschrift beantragt, Deutschland zur Vermeidung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs 350 000 Tonnen seines eigenen zur Uebergabe an die Alliierten bestimmten Schiffsraumes belassen werden müssen.

Deutsche Gegenvorschläge.

Bezüglich auf diese Darlegungen der Denkschrift richtete die deutsche Regierung an die Wiedergutmachungskommission das Ersuchen, Deutschland diesen Schiffsraum zu überlassen und schlägt hierfür die folgende Regelung vor:

1. Die Ablieferung und Uebereignung der noch in deutschem Besitz befindlichen Frachtschiffe über 1600 Bruttoregistertons wird auf zwei Jahre hinausgeschoben. Zum Ausgleich für die während dieser Zeit durch die Benutzung entstehende Wertminderung wird die deutsche Regierung einen angemessenen Abschreibungssatz zahlen. Die deutsche Regierung wird bestrebt sein, die Ablieferung und Uebereignung der Schiffe schon vor Ablauf der zweijährigen Frist zu bewirken, soweit sie dies nach Lage der deutschen Wirtschaft für undurchführbar erachtet. Für die vor Ablauf der Frist abgelieferten Schiffe wird der Abschreibungssatz nur bis zum Tage der Ablieferung gewährt. Sollte während der Frist der zwei Jahre ein nach Absatz 1 überlassenes Schiff verloren gehen, so wird die deutsche Regierung hierfür einen gleichwertigen Neubau als Ersatz liefern.

2. Hinsichtlich der Schiffe zwischen 1000 u. 1600 Tonnen erklärt sich der Wiedergutmachungsausschuß mit den Schiffen dieser Größe, die sich als Embargoschiffe od. als Schiffe, die in Ausführung des Waffenstillstandsabkommens übergeben worden sind, bereits im Besitz der alliierten und assoziierten Regierungen befinden, als befriedigt im Sinne des § 1, Absatz 3, Anlage 3 zu Teil 8 des Friedensvertrages.

3. Soweit infolge der Auslieferung von Schiffen die Deutschland nach 1 und 2 überlassenen Schiffe nicht den Schiffsraum von 350 000 Bruttoregistertonnen erreichen, wird ihm der hieran fehlende Schiffsraum aus den von Süd- u. Mittelamerika heimkehrenden Frachtschiffen unter den Bedingungen zu 1 zur Verfügung gestellt.

4. Die Wiedergutmachungskommission wird ersucht, den Maritime Service zu bevollmächtigen, über die Ausführung dieses Vorschlages mit der deutschen Schiffahrtsdelegation, die sich jetzt wieder nach London begibt, zu verhandeln.

Eine Mahnung zur Vernunft.

In einem sehr beachtenswerten Artikel unter der Ueberschrift „Schluß mit den Preiserhöhungen!" befaßt sich das Organ des Alten Bergarbeiterverbandes mit den ins unendliche gehenden Preissteigerungen, insbesondere auf dem Kohlenmarkte. Es wird dabei auf die Erfahrungstatsache hingewiesen, daß jeder Kohlenpreiserhöhung Preissteigerungen für Nahrungsmittel, Kleidung, Möbel und alle sonstigen Bedarfsartikel folgen, und in diesem Zusammenhange gesagt: „Es ist allerhöchste Zeit, daß mit den Kohlenpreiserhöhungen Schluß gemacht wird! Die Arbeiter betrügen sich selbst, wenn sie glauben, durch Lohnzuschläge von 5, 8, 10, 15 und mehr Mark pro Schicht verbesserten sie ihre Lage. Mit den Lohnerhöhungen gehen stärkere Preiserhöhungen einher. Als die letzte Lohnerhöhung im Ruhrgebiet bewilligt wurde — 5,50 Mark für Unter- und 7,20 Mk. für Uebertagsarbeiter —, sind die Kohlenpreise durchschnittlich um über 25 Mk. pro Tonne (einschließlich Steuer) hinaufgesetzt worden. Die Werksverwaltungen verlangten noch mehr; das Wirtschaftsministerium lehnte das aber ab. Was hat diese Lohnerhöhung den Arbeitern wirklich genutzt? Gar nichts! Denn die Preise aller anderen Waren stiegen mit den Kohlenpreisen, und diese Lohnerhöhung wie die vorherige war für die Katz. Schon werden deshalb neue Lohnerhöhungen gefordert. Sind sie bewilligt, dann werden sie nach einigen Wochen wieder verwässert werden durch neue Preiserhöhungen. Wir wissen, daß unsere Darlegungen auch in manchen Arbeiterkreisen übel aufgenommen werden. Aber das ist die bittere Wahrheit! Viele können immer noch nicht einsehen, daß die Preissteigerung den Geldlohn immer wieder entwerten. Es gibt auch gewissenlose Demagogen, die den Arbeitern vorschwindeln, ihre Lage könne verbessert werden durch „ausreichende" Lohnzulagen. Wir aber sagen wahrheitsgemäß: Wir sind längst auf dem Punkt angelangt, wo jede Lohn- und Gehaltserhöhung nur noch eine Verwässerung des Einkommens bedeutet! Dieser Lohn- und Gehaltsentwertung kann nur ein Ende gemacht werden durch Unterlassung weiterer Preiserhöhungen. Darüber muß man sich allseitig endlich klar werden. . . . Wir müssen aus dieser ruinösen Preistreiberei heraus. Kein Arbeitsmann hat Nutzen von der Preistreiberei. Unsere Vertrauensleute müssen den Mitgliedschaften und Belegschaften ungescheut sagen, daß es auf dem bisherigen Wege keine Verbesserung geben kann."

Die Konferenz von Spaa.

Deutschlands Wünsche.

Der deutsche Geschäftsträger Dr. Meyer hatte eine Besprechung mit Millerand, über deren Inhalt die „Chicago Tribune" mitteilt:

Dr. Meyer versicherte Millerand, daß die deutsche Regierung bemüht sei, die wirtschaftliche Krise zu beseitigen, die seit dem Waffenstillstand bestehe, und daß das deutsche Volk im Begriff sei, sich an die Arbeit zu begeben. Die deutsche Regierung wünsche nicht, daß die Alliierten die jährliche Summe festsetzten, die Deutschland zu bezahlen habe. Dagegen wünsche die deutsche Regierung, daß die Gesamtsumme der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung festgesetzt werde.

Eine bestimmte Verpflichtung zu übernehmen, welche Summe Deutschland im nächsten Jahr bezahlen könne, sei die Regierung nicht in der Lage.

150 Millionen jährlich.

Wie die Daily News nach dem Vorwärts erfahren, haben sich die englische und französische Regierung grundsätzlich über das System, nach dem Deutschland die jährlichen Abschlagszahlungen der Schadenersatzsumme zu zahlen hat geeinigt. Der Gesamtbetrag ist noch nicht festgelegt, aber es ist eine Rate von 150 Millionen während 30 Jahren in Vorschlag gebracht.

Eine Ente.

Aus Brüssel kommt eine Meldung, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, eine Vertagung der Konferenz von Spaa, die bekanntlich am 25. Mai beginnen soll, bis nach dem 6. Juni, dem Tage der Reichstagswahl, zu beantragen. Diese Meldung entspricht, wie deutscherseits amtlich mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Den Franzosen scheint die Spaa-Konferenz sehr unangenehm zu sein, sie machen ihrem Zusammentreten alle möglichen Schwierigkeiten. Es ist möglich, daß sie durch Falschmeldungen Unklarheiten über den Zeitpunkt der Konfetenz hervorrufen wollen, um sie schließlich ganz zu verhindern.

Deutsches Reich.

Ein deutsches und ein dänisches Flensburg?

Die Kopenhagener Berlingske Tidende meldet, daß seitens der internationalen Kommission der französische Gesandte in Kopenhagen Claudel und der norwegische Vertreter Hestye in ihrem gestrigen Bericht an den Obersten Rat vorschlugen, das die südliche Grenze der ersten Zone im Osten derart reguliert wird, das die Strecke an der Kupfermühlen-Bucht bis nach Waschersleben, das dicht nördlich von Flensburg liegt, den Dänen übertragen werde. Durch diese Regelung werde die Möglichkeit geschaffen, für die Anlegung eines neuen Flensburgs, da die betreffende Strecke wichtige Bedingungen für die Anlage von Hafenanlagen auf dänischem Gebiet bietet.

*

Mit diesem Vorschlag wird sich Deutschland wohl keinesfalls einverstanden erklären. Wir müssen vielmehr daran festhalten, daß nach dem Friedensvertrag die Grenzentscheidung erst nach der Beratung einer Siebenerkommission gefällt werden kann, in der auch Deutschland gehört werden muß. Und wir werden dort mit allen Kräften und unablässig das verlangen, was man uns nach dem geschriebenen und verbürgten Vertragswert geben muß: Gerechtigkeit gemäß der Abstimmung.

Gegen die schwarzen Bestien.

Die weiblichen Abgeordneten sämtlicher Parteien des bayerischen Landtages haben an die Staatsregierung einen Antrag gerichtet, sie möge bei der Reichsregierung Schritte einleiten wegen der Zurückziehung der schwarzen Truppen aus dem besetzten Gebiet mit Rücksicht auf die schweren Sittlichkeitsverbrechen, die wiederholt an deutschen Frauen und Mädchen begangen worden sind, und die eine Schmach für die weiße Rasse bedeuten.

Der württembergische Landtag erledigte in seiner jüngsten Sitzung einen Antrag Planck (D.), der, wie die Frankf. Ztg. schreibt, die Staatsregierung ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß sie gegen die Greuel der schwarzen Soldaten in den besetzten Westgebieten unaufhörlich mit aller Kraft protestiert. Die durch die Presse bekannt gewordenen Enthüllungen des Engländers Morel zeigen ein furchtbares Bild scheußlicher Schmach, die dem deutschen Volke hier von der französischen Politik absichtlich angetan werde. Staatspräsident Blos stellte sich durchaus auf den Boden des Antrages, der einstimmig angenommen wurde.

Keine Räumung des Maingaues.

Die Lyoner Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Paris, in welchem es heißt: Das Ministerium des Aeußeren stellt die Meldung kategorisch in Abrede von einer Räumung des Maingaues. Frankreich stellt sich, wie Millerand versichert hat, hinter den Wortlaut der Erklärungen von San Remo.

— **Ehrhardt hat den Befehl niedergelegt.** Die „B. Z." meldet: Kapitän Ehrhardt, der Führer der zwei zurzeit im Munsterlager in Auflösung begriffenen Marinebrigaden, legte seinen Befehl über die Brigaden nieder und hat das Lager verlassen. Er hat seinen Abschied von der Truppe in einem Befehl bekanntgegeben, der gestern vormittag durch den Chef des Stabes, Major von Fallenhausen, den Soldaten mitgeteilt wurde. Darin sagt Ehrhardt, daß er sich vollkommen frei dazu entschlossen habe, nicht in Haft zu gehen, sondern sich in Sicherheit zu begeben.

Lokales.

§ **Annen, 11. Mai.**

Himmelfahrtstag.

Weit hat sich in der schönen Gotteswelt die Pforte aufgetan, durch die wir in die liebliche Pfingstzeit eintreten sollen. Mehr noch als das, wir schauen schon jetzt den ganzen Tempel pfingstlicher Anmut, Pracht und Herrlichkeit, es braucht zum Feste selbst kaum noch etwas hinzuzukommen. Die Welt braucht nicht mehr mit jedem Tag schöner zu werden, sie ist so schön, daß jedes Herz aufjauchzen müßte in heller Lust, wenn es nicht mit Sorgen belastet wäre. Ein großes Geschenk, das die Gesichter aufhellen soll, hat uns die göttliche Allmacht gemacht, und nichts weiter verlangt sie dafür, als einen Pulsschlag warmen Herzensdank und eine Stunde Vergessens des unheilvollen Zuges, der uns heute in seinen Bann geschlagen hat. Das Gemüt soll einmal nicht an Leidenschaft und Tand denken, und die Augen sollen nicht im Geldkasten nach mehr umherwandern. Wir sollen den harmlosen Frohsinn wieder gewinnen, den wir früher hatten, und den wir verloren haben.

Millionen wissen, daß es früher anders und für ihren täglichen Frieden besser gewesen ist als heute, und sie bedauern, daß uns das schwere Unglück des Weltkrieges die Freudigkeit des deutschen Charakters geraubt hat. Aber sie denken nicht daran, daß ein starkes Volk sich größer zeigen muß, als sein Geschick, daß es nicht statt des alten Ehrenkleides des vaterländischen Stolzes und der Pflichttreue die Schellenjacke der Geldgier und der Arbeitsunlust anlegen soll. Die harten Entbehrungen der Kriegsjahre entschuldigen vieles, was seitdem geschehen ist und erklären noch mehr, aber schon heute wird von vielen empfunden, daß sie das Leben, welches sie jetzt führen oder führen zu müssen glauben, keine innere Befriedigung gibt. Die Notwendigkeit, uns selbst wieder in echte und rechte Deutsche zurückzuverwandeln, ist klar. Sie hat mit der Politik nichts zu tun, um so mehr mit der Selbstachtung und mit der Zukunft unseres Vaterlandes, die unsere eigene ist. Das bedeutet der Blick nach oben, der das Ausschauen nach vorwärts darstellt, um uns über die Scherben und Trümmer aller Hoffnungen fortzuhelfen, die auf unseren Wegen lagern. Es fehlt heute nicht an Zeitgenossen, die glauben, den

Himmel stürmen, das heißt das Unmögliche möglich machen zu können. Wir sollen aber froh sein, wenn er uns ein Bild seines Friedens auf Erden zeigt, wie er es uns jetzt zum Himmelfahrtstage gewährt, der uns zu Pfingsten führt.

* * *

§ Annen, 11. Mai.

Das Einkommen der Gemeinden.

Das Landessteuergesetz ist am 11. März 1920 von der Nationalversammlung in dritter Lesung angenommen worden. Das Gesetz regelt das Recht der Länder und Gemeinden zur Erhebung von Steuern und ihre Beteiligung an dem Ertrage der Reichssteuern (Reichs-Einkommensteuer usw.). Das Gemeindesteuerwesen erhält damit eine völlig neue Grundlage, die allerdings noch durch Landesgesetze weiter ausgebaut werden muß. Es bestehen immer große Meinungsverschiedenheiten darüber, wie denn nun eigentlich die Gemeinden ihre Einkünfte aufbauen. Folgende Uebersicht der Hauptgrundsätze, die sich für das Gemeindesteuerwesen aus dem Landessteuergesetze ergeben, wird die Antwort erleichtern:

1. Die Gemeinden können nur Steuern erheben, die nicht vom Reich in Anspruch genommen werden.

2. Zuschläge an Reichssteuern können nur auf Grund reichsgesetzlicher Ermächtigungen erhoben werden.

3. Am Ertrage der Reichseinkommensteuer und der Körperschaftssteuer werden Länder u. Gemeinden mit zwei Dritteln des Aufkommens beteiligt, den Maßstab für den Anspruch der Gemeinden bildet das örtliche Aufkommen gemäß den reichsgesetzlichen Grundsätzen.

Der Anteil an der Reichseinkommensteuer muß mindestens das Aufkommen des Steuerjahres 1919 an den durch die Einkommensteuer, die Körperschaftssteuer und die Kapitalertragssteuer ersetzten Steuern zuzüglich einer Steigerung von jährlich 5 Prozent erreichen. Nach dem 10. März 1920 von der Gemeinde beschlossene Aenderungen in der Höhe einer Steuer bleiben hierbei in der Regel unberücksichtigt.

4. Die Wohnsitzgemeinden können, falls die Landesgesetzgebung es zuläßt, eine Steuer von Mindesteinkommen erheben, soweit es von der Reichseinkommensteuer nicht erfaßt wird; gewisse steuerfreie Einkommensteile sind hierbei jedoch ausgenommen.

5. Von der Reichsgrunderwerbssteuer erhalten die Gemeinden einen Anteil gemäß den von den Ländern hierüber zu treffenden Bestimmungen; letztere erhalten vom Reich einen Anteil von 50 Prozent. Die Gemeinden können mit Zustimmung des Landes Zuschläge (höchstens 20 Prozent) zur Grunderwerbssteuer erheben. Gemeinden, die bereits vor dem 1. Januar 1918 Grunderwerbsabgaben erhoben haben, erhalten bis 31. März 1923 eine Sonderzuweisung in Höhe von einem Viertel des in der Gemeinde aufkommenden Reichsanteils.

6. Von der Reichszusatzsteuer erhält die Gemeinde von dem auf sie entfallenden Aufkommen 5 Prozent des Reichsanteils dieser Steuer. (Die Länder erhalten vorab 10 Proz.) Außerdem werden von der Umsatzsteuer der Reichsmonopolverwaltungen oder auf das Reich sich erstreckenden zwangswirtschaftlichen Unternehmungen 5 Prozent auf die Gemeinden nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl verteilt.

7. Ertragssteuern (vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb) sind Landessteuern, sie können den Gemeinden ganz oder teilweise überlassen werden.

8. Die Gemeinden sind verpflichtet, eine Vergnügungssteuer zu erheben, falls nicht der Gemeindeverband oder das betreffende Land eine solche Steuer einführt.

*

§ **Annen,** 11. Mai. (Versicherungshöchstgrenze jetzt 15 000 *M*.) Der Volkswirtschaftliche Ausschuß der Nationalversammlung hat jetzt die Verordnung über die Krankenversicherung mit der Aenderung angenommen, daß die Grenze der Versicherungspflicht auf 15000 Mark festgesetzt wurde. Außer den Vertretern der beiden sozialdemokratischen Parteien stimmten zwei Demokraten und ein Mitglied des Zentrums für diese Aenderung. Die Beschlüsse des volkswirtschaftlichen Ausschusses haben bekanntlich gesetzgeberische Kraft; sie können nur umgestoßen werden durch einen Aufhebungsantrag der Nationalversammlung. Vorläufig ist aber nicht daran zu denken, daß das Plenum Einspruch erhebt. Es wird also bei der vom Volkswirtschaftlichen Ausschuß festgesetzten Grenze von 15 000 *M* bleiben.

§ **Annen,** 11. Mai. (Die Gewinnliste der Sparprämienziehung.) Wie von zuständiger Stelle verlautet, sind die amtlichen Gewinnlisten für die erste Verlosung der deutschen Sparprämienanleihe 1919 bei der Reichsbank, allen Reichsbankstellen und Nebenstellen, sowie bei allen Banken und deren Filialen, bei den Genossenschaften und Sparkassen, überhaupt bei allen den Stellen, die Zeichnungen auf die Sparprämienanleihe entgegen genommen haben, unentgeltlich einzusehen.

§ **Annen,** 11. Mai. (Der schulfreie Wandertag.) An einer großen Zahl von Lehranstalten besteht bereits die Einrichtung, daß neben den lehrplanmäßigen Turnstunden wöchentlich ein schul- u. aufgabenfreier Halbtag eingeführt ist, an dem Schüler und Schülerinnen in geordneter Weise sich der freien Betätigung in gesunden Leibesübungen, dem Wandern hingeben. Der preußische Kultusminister hat jetzt angeordnet, daß mit dem neuen Schuljahre diese Einrichtung auf Volks- und Mittelschulen, Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalten sowie alle höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend vom vierten Schuljahre ab ein Ganztag einer turnerischen Wanderung zu widmen. Hierbei können einfache, im Freien entworfene Geländeskizzen dem erdkundlichen Unterricht wertvolle Dienste leisten. Die Wanderungen sind klassenweise auszuführen. Die Jugend ist an die Beobachtung der für das Wandern erprobten Gesundheitsregeln zu gewöhnen.

— (Für Imker.) Der preußische Staatskommissar für Volksernährung hat seine Anordnung, nach der als Uebernahmehöchstpreis für den abzuliefernden Honig der jeweilige im Erzeugergebiet geltende Butterhöchstpreis festgesetzt war, aufgehoben und bestimmt, daß für den jetzt noch zur Ablieferung gelangenden Honig nur der am 1. Januar ds. Js. maßgebend gewesene Butterpreis gezahlt wird. Etwaige Härten, die sich bei Anwendung dieser Bestimmung für solche Imker ergeben würden, die ohne ihre Schuld nicht früher haben abliefern können, kann die Honigvermittlungsstelle beim Preußischen Landesamt für Gemüse u. Obst, der die betreffenden Fälle eingehend vorzulegen sind, ausgleichen. Im übrigen wird denjenigen Imkern, die ihre Ablieferungspflicht böswillig versäumt haben, der Zuckerbezug für das laufende Jahr gesperrt werden.

= (Die Ortsgruppe Annen ehemal. Kriegsgefangener) **unternimmt am Himmelfahrtstag einen Ausflug nach Hohensyburg. Siehe Inserat.**

— (Wichtig für alle Rentenbewerber.) **Die Hauptfürsorgestelle in Münster ersucht die hiesige amtliche Fürsorgestelle um Feststellung der vor dem 1. Januar 1920 eingereichten und noch nicht erledigten Militärversorgungs- (einschl. Anstellungsschein) und Unterstützungsanträge. Der Grund dafür sind die vielen Beschwerden, die von Seiten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen einlaufen, die oft neun Monate und in vielen Fällen noch länger warten müssen, bis sie in den Genuß der Versorgungsgebührnisse kommen. Alle in Frage kommenden Kameraden und Kameradinnen wollen sich daher bis Mittwoch, den 12 Mai auf dem Amtszimmer Nr. 9 unter Vorlage der in Händen habenden Papiere melden.**

§ **Annen,** 11. Mai. (Keine Herabsetzung der Zuckerration.) **Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist vor Ablauf der einstweilen noch gültigen Zuckerkarten mit einer Herabsetzung der Zuckerration nicht zu rechnen.**

§ **Annen,** 11. Mai. (Ein starker Rückgang der Holzpreise) **wird aus dem Harz gemeldet. Für das Festmeter Nutzholz, welches vor 3 Wochen noch 800 Mk kostete, wurden bei den Versteigerungen um 50 Prozent niedrigere Preise geboten, obwohl nur sehr gutes und starkes Holz zum Verkauf stand. — Auch bei am Freitag abgehaltenen Häuteauktionen gingen die Preise wieder erheblich zurück.**

§ **Annen,** 11. Mai. (Die Markbesserung hält an.) **Samstag sank der Wert des holländischen Gulden von 19,98 auf 19,43 Mk., der schweizerische Franken von 9,74 auf 9,39 Mark. An der Kölner Börse sank der Gulden auf 19,05 Mk.; auch die englische, belgische und französische Währung ging scharf zurück. Dort ist also die Mark auf über 9 Pfg. gestiegen.**

— (Der Turnverein „Eintracht") **unternimmt am Himmelfahrtstag eine Wanderung. Näheres siehe Inserat in der vor. Nr.**

— (Der Allgemeine Arbeiter Gesangverein) **ladet lt. Inserat in der heut. Nr. seine Mitglieder zu einem Halbtagsmarsch am Himmelfahrtstage ein**

— (Die deutsch demokratische Partei) **veranstaltet Samstag abend im Saale des Herrn Helle eine öffentliche Wahlversammlung, in der Frau Dr. Fischer Eckert Hagen einen Vortrag hält. Wir verweisen auf das Inserat in der heut. Nr.**

— (Die sozialdemokr. Partei) **Filiale Annen 2 hat auf Donnerstag nachmittag eine Wählerversammlung im Lokal Radtke anberaumt. Gewerkschaftssekretär Hermes Castrop hat das Referat übernommen. Näheres besagt das Inserat.**

§ **Rüdinghausen,** 11. Mai. (Die Wählerlisten liegen auf!) **Laut Bekanntmachung in der heutigen Nummer liegen die Wählerlisten der Gemeinde Rüdinghausen für die am 6. Juni stattfindende Reichstagswahl in der Zeit vom 9. bis einschließlich 16. d. Mts. in der Amtsstube des Gemeindevorstehers Böseheck zu jedermanns Einsicht aus.**

† **Stockum,** 11. Mai (Die Reichswehrbrigade 14) **hat nach 20tägigem Aufenthalt am Sonntag morgen um 8 Uhr unseren Ort verlassen, um in Dortmund neue Quartiere zu beziehen. Während des ganzen Aufenthaltes ist**

Einen Tag Königin.

Roman von J. S. Fletcher.

(Autorisierte Übersetzung von A. Gaus-Bachmann.)

2 (Nachdruck verboten.)

Als ich später in das Haus zurückkehrte, war meine Mutter, die einige Zeit dort zugebracht hatte, schon nach Hause gegangen. Fräulein Romatti empfing mich in dem schmutzigen kleinen Wohnzimmer. Sie dankte mir warm und herzlich für alles, was ich für sie getan hatte, u. auch für die Freundlichkeit meiner Mutter.

Ich erklärte ihrdie Vorbereitungen, die ich getroffen hatte, und fragte, ob ich noch etwas für sie tun könne.

„Ach, wenn Sie mir in einigen geschäftlichen Angelegenheiten raten könnten," sagte sie etwas zweifelnd. „Ich weiß so wenig, und es ist niemand da, den ich um Rat fragen könnte."

Ich riet ihr, einen Anwalt zu nehmen, aber sie schüttelte den Kopf.

„Ihnen kann ich vertrauen," sagte sie mit der Einfalt eines Kindes. „Es ist — ich muß nämlich in London bleiben, bis ich das Paket abgegeben, welches mir mein Vater in dieser Nacht gab, und ich will das Geld, das in dem anderen Paket sein soll, in dem fremden Hause nicht bei mir behalten. Könnte ich es nicht in eine Bank bringen, wo man mir es aufbewahren würde?"

„Gewiß können Sie das, und es wäre sehr vernünftig, das zu tun," entgegnete ich. „Darf ich fragen, ob Sie das Paket geöffnet haben?"

„Nein," entgegnete sie, „aber ich will es jetzt öffnen und vielleicht können Sie mir dann sagen was ich zu tun habe."

Sie ging in das Zimmer des Toten und kehrte mit den Paketen zurück, welche ich in der Nacht vorher gesehen hatte, und mit einem einfachen hölzernen Kästchen, das mit einem kleinen Vorlegeschloß versehen war.

Sie legte alles auf den Tisch, während sie einen Schlüssel aus dem kleinen Bund wählte, den sie aus ihres Vaters Tasche genommen hatte, und betrachtete genau die Pakete. Sie waren beide in starkes Papier gewickelt, mit gewöhnlichem weißen Zwirn gebunden und mit rotem Siegelwachs versiegelt.

Auf dem einen stand in starken Buchstaben „Antonio Romatti" mit der Adresse des Hauses unter dem Namen. Das andere trug keine Aufschrift, aber in der rechten oberen Ecke war ein sonderbares Zeichen, das ich erst für gemalt hielt, das aber, wie ich dann sah, sorgfältig mit roter Tinte gezeichnet war. Dies Zeichen war ein Doppelkreis, in dessem Innern sich ein Viereck befand, das in vier Felder geteilt war. Von diesen Feldern waren drei leer, das vierte rahmte ein mit schwarzer Tinte gezeichnetes Malteserkreuz ein. Aber ich will dies sonderbare Zeichen hier wiedergeben.



Wo hatte ich dies schon gesehen? Irgendwo überlich, aber wo? Plötzlich fiel es mir ein: an einer Art von Siegelring am Finger des Toten — ein goldener Ring mit einem weißen Stein, auf dem sich zwei rote Kreise befanden, ein in Felder geteiltes Quadrat, und in dessen einem Felde ein schwarzes Malteserkreuz.

Ganz unwillkürlich legte ich einen Finger auf das Paket und zeigte auf das Zeichen.

„Welch sonderbares Zeichen!" sagte ich. „Trug nicht Ihr Vater einen Ring mit einem ähnlichen Zeichen auf dem Stein?"

Fräulein Romatti warf mir einen raschen erschrockenen Blick zu. Dann aber griff sie in die Tasche und zog den erwähnten Ring heraus.

„Dieser ist es," sagte sie. „Und ich soll ihn jetzt tragen. Aber sehen Sie, wieviel zu groß er mir ist, sogar für den Daumen. Könnte ich ihn nicht zu einem Goldschmied geben, der ihn für meine Finger passend macht?"

Ich nahm den Ring zur Hand und verglich das Zeichen mit dem auf dem Paket. Es war dasselbe, nur daß sich das Malteserkreuz auf dem Ring in dem rechten oberen Feld befand. Ich zweifelte nicht daran, daß dies ein geheimes Zeichen war.

Ich gab ihr den Ring zurück mit dem Bemerken, daß ihn wohl ein Juwelier ihrem Finger anpassen könne, und sie steckte ihn ohne weitere Bemerkung wieder in die Tasche. Dann öffnete sie das Paket, welches das Geld enthalten sollte.

Gewiß war Fräulein Romatti nicht mittellos. Das Paket enthielt eine Anzahl gefalteter neuer englischer Banknoten, welche beim Zählen eine Summe von sechstausend Pfund ergaben. Sie schien keineswegs überrascht beim Anblick des vielen Geldes. Ihr Gesicht war ganz ruhig und regungslos, als sie die Noten umblätterte. Es waren deren sechzig, jede zu hundert Pfund. Sie überreichte sie mir.

„Wollen Sie vielleicht nachzählen? Macht es Ihnen keine Mühe?" sagte sie.

Ich nahm die Noten und zählte sie achtsam. Und da ich jede besonders umwendete, ward ich plötzlich gewahr, daß auf der Rückseite der meisten sehr sorgfältig das sonderbare Zeichen dargestellt war. das sich auf dem Paket und dem Ring befand.

3. Kapitel.

Tiefer ins Geheimnisvolle.

Während ich mechanisch die Noten durchblätterte, hatte ich das unbestimmte Gefühl, daß sich etwas Geheimnisvolles an diese sowie an den Toten, der nebenan lag, und an das Mädchen neben mir knüpfte. Das machte mich unruhig, seltsam ängstlich — wenn ich meine Gefühle in diesem Augenblick zu analysieren hätte, müßte ich sie als eine Art plötzlicher Eifersucht bezeichnen, daß das Mädchen, das ich liebte, mit etwas Unerklärlichem und Geheimnisvollem zusammenhing. Es war wohl die zunehmende Erkenntnis, daß eine Schranke zwischen mir und dem Mädchen bestand, die sie von mir trennte. Ich glau be, daß ich erst in diesem Augenblick die Art meines Gefühls für das Mädchen erkannte, daß auf so sonderbare Weise in mein Leben getreten war.

Unter dem Vorwand, die Noten noch einmal zu überzählen, untersuchte ich sie noch genauer. Fünfzig davon waren mit dem Zeichen versehen, und überall war das Malteserkreuz im rechten unteren Feld des Vierecks, so wie auf dem Paket. Die anderen zehn Noten trugen kein Zeichen.

Was mochte wohl in dem uneröffneten Paket sein? dachte ich plötzlich. Weitere Banknoten?

Ich gab Fräulein Romatti die sechzig Noten mit möglichst gleichgültiger Miene zurück, sogleich die widerstreitendsten Gefühle und Gedanken in mir wogten.

„Ganz richtig," sagte ich, „es sind im ganzen sechstausend Pfund. Die Summe ist zu groß um sie im Hause zu behalten; ich rate Ihnen, sie in einem Bankhause zu hinterlegen.

Wenn Sie wünschen, führe ich Sie zu meinem eigenen Bankier. Und wenn dieses Paket," ich legte die Hand auf das zweite — „von Wichtigkeit oder Wert ist, sollten Sie es ebenfalls in der Bank hinterlegen. Es liegt dort vollkommen sicher, bis sie es zurückfordern."

Ein Ausdruck sichtlicher Erleichterung trat auf ihre Züge.

„Könnte ich das?" rief sie aus. „O, ich wäre so froh — ich bin nicht an so viel Verantwortlichkeit gewöhnt. Und mein Vater hinterließ mir so viel Aufträge und hatte so wenig Zeit, mir zu sagen, wie ich sie erfüllen soll!"

„Wenn ich Ihnen in dieser Angelegenheit raten kann" — begann ich.

„Nein nein, ich danke Ihnen," sagte sie rasch. „Darüber darf ich nichts sagen, das mußte ich versprechen. Aber wenn Sie so freundlich sein wollen, mit mir ins Bankhaus zu gehen, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Und sehen Sie, hier in dieser Kassette ist Gold — fünfzig Pfund, glaube ich — soll ich das auch zum Bankier tragen?"

Ich überlegte einen Augenblick.

Ich glaube, Sie sollten das für Ihre augenblicklichen Bedürfnisse zurückbehalten," riet ich. „Aber legen Sie es in die Kassette zurück und schließen Sie diese wieder in den Koffer ein. Solange Frau Simpson bei Ihnen weilt, ist nicht zu fürchten, daß jemand sich in Ihre Angelegenheiten mengt."

Sie verschloß sofort die Kassette und ging ins Nebenzimmer, um sie in den Koffer zurückzulegen; die Banknoten und das geheimnisvolle Paket ließ sie auf dem Tisch liegen. Etwas in ihrer Handlungsweise quälte mich. Sie setzte in manchen Dingen unbeschränktes Vertrauen in mich, der ihr ein Fremder war, aber sie wollte mir offenbar nichts über den Auftrag sagen, den ihr ihr Vater in seinen letzten Augenblicken gegeben hatte. Und wieder fühlte ich jene unbestimmte Eifersucht bei dem Gedanken, daß sie ein Geheimnis umgab.

Ich führte sie zu meinem Bankier in der Oxfordstraße. Im Bureau des Direktors erklärte ich, was sie wünschte. Sie wollte sechstausend Pfund hinterlegen und auch ein Paket mit Papieren in Aufbewahrung geben, das sie persönlich zu jeder Stunde beheben konnte.

Der Direktor war sehr entgegenkommend. Er kannte mich zu gut und war mit Vergnügen zu jedem Dienst für die Leute bereit, die von mir eingeführt wurden. Die Sache war sehr einfach, Es waren bloß einige Aufzeichnungen in den Büchern zu machen, einige Formalitäten zu erfüllen. Dann übergab Fräulein Romatti die Noten und das Paket. Für das letztere wurde ihr ein Empfangsschein ausgestellt. Der Direktor überzählte die Noten, ich bemerkte, wie er das sonderbare Zeichen forschend betrachtete. Er zählte weiter, bis er zu Ende war, dann nahm er eine der bezeichneten Noten und betrachtete wieder das Zeichen.

„Da ist eine merkwürdige, sorgfältig ausgeführte Zeichnung auf einigen der Noten," bemerkte er, indem er Fräulein Romatti ansah. „Darf ich fragen, ob das ein privates Merkzeichen ist?"

Sie schien ein wenig betroffen und biß auf ihre Lippen. Ihr Blick glitt wie hilfesuchend zu mir herüber; dann aber wandte sie sich rasch an den Direktor.

„Ja, es ist ein privates Merkzeichen," sagte sie.

Der Direktor nahm wieder eine der Noten auf und untersuchte sie genau; dann ging er mit gleicher Sorgfalt die anderen durch. Mir schien es, als ob sein Gesicht einen Verdacht ausdrückte; aber als er seine Untersuchung beendet, hellte sich seine Miene wieder auf.

„Es ist gut," sagte er. „Ich werde Ihnen nun einen Kreditschein über sechstausend Pfund ausstellen und ein Scheckbuch geben. Wenn Sie auf Ihre Rechnung zu ziehen wünschen, Fräulein Romatti, müssen Sie einen Scheck ausstellen — falls Sie nicht wissen, wie man das macht, wird Sie einer der Herren des Kontors unterweisen."

Während er sprach, händigte er die Noten und einen Depositenschein, den Fräulein Romatti schon unterzeichnet hatte, dem Beamten ein, der die Formulare hereingebracht hatte. Als sich der Beamte anschickte, das Zimmer zu verlassen, sah ich, wie die Augen des Mädchens mit einem plötzlichen erschrockenen Blick den Noten folgten. Irgend ein neuer Gedanke schien ihr gekommen zu sein.

„Werde ich diese Noten wieder bekommen wenn ich sie brauche?" fragte sie rasch.

Der Direktor schaute überrascht auf, der Beamte blieb stehen.

„Meinen Sie dieselben Noten?" fragte der Direktor. „Ganz dieselben Noten?"

„Ja ja, — dieselben Noten — diese Noten, bitte —" antwortete sie.

Es war offenbar, daß ein Gedanke sie stark beschäftigte, es klang deutliche Besorgnis aus ihre Stimme.

„Auf dem gewöhnlichen Wege geht das nicht," sagte der Direktor. „Der gewöhnliche Weg ist, daß sie in die Kasse kommen und gelegentlich zur Zahlung verwendet oder bei der Bank in England gegen Gold eingewechselt werden."

„O Gott, ich muß aber gerade diese Noten wieder haben!„ rief sie. „Gerade die Noten, ich habe es versprochen. Wenigstens die Noten mit den Zeichen, es sind ihrer fünfzig. Er und ich," — sie schaute mich auffordernd an — „wir haben sie gezählt. Bitte, bitte, geben Sie sie mir."

Ihre Bestürzung war so augenscheinlich, daß der Beamte die Noten wieder auf das Pult des Direktors legte. Dieser lächelte nachsichtig.

„Wir wollen versuchen, die Lage zu verstehen," sagte er freundlich. „Sie wünschen also ausdrücklich, gerade dieselben Noten zu behalten, nicht die Summe, die sie ausmachen, sondern die Noten selbst."

„Ja, ja."

„Zu einem besonderen Zweck vermutlich."

„Ja," antwortete sie, „zu einem besonderen Zweck."

„Aber nur die Noten mit dem Merkzeichen, dem Zeichen, das sich, wie Sie sagen, auf fünfzig von ihnen befindet — zusammen im Werte von fünftausend Pfund?"

„Ja."

„Und was die anderen, nicht gezeichneten, im Werte von tausend Pfund betrifft — was soll mit ihnen geschehen?"

„Ach die — ich muß nur die Noten mit dem Zeichen bewahren — die anderen —"

„Die anderen sind nicht von Wichtigkeit?"

„Nein, sie sind nicht von Wichtigkeit," sagte sie mit fast kindlicher Einfalt. „Aber — Geld sind sie doch, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

es zu keinerlei Unstimmigkeiten zwischen Militär und Bewohnerschaft gekommen. Sicherlich wird die Brigade unserem Ort ein freundliches Andenken bewahren.

— (Gegen die Wahl der Elternbeiräte) ist, wie verlautet, von christlicher Seite Protest eingelegt worden.

Provinzielle Nachrichten

Hombruch, 10. Mai. (Verwegener Einbruchsdiebstahl.) Vor einigen Tagen brachen nachts zwischen 12 und 3 Uhr an dem zum Hause Friedensstraße 26 (Bönninghoff) gehörenden Stall Diebe ein und schleppten drei Schweine, die sie erst abschlachteten, weg. Die noch im Stall untergebrachte Ziege zeigt Abschnürungsmerkmale am Halse. Durch Abdecken der Dachpfannen hatten sich die Diebe überzeugt, daß der Stall belegt war. Sie sind dann durch das Mistloch in den Stall gekrochen.

Kirchhörde, 11. Mai. (11 Uhr Polizeistunde.) Laut Bekanntmachung des Amtes Kirchhörde wird für dieses Amt mit dem heutigen Tage die Polizeistunde auf 11 Uhr verlängert.

Dortmund, 10 Mai. (Grüne Polizei.) Dortmund wird demnächst ein Kommando grüner Polizei erhalten. Die 400 Mann starke Truppe soll in frei zu machenden Schulgebäuden untergebracht werden.

Vorhalle, 10. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.) Dem Hilfsschaffner August Köster von hier wurden im Bahnhof Blankenstein beim Rangieren beide Beine abgefahren; der Schwerverletzte ist kurz nach dem Unglück gestorben.

Bochum, 5. Mai. (Kinderspeisung durch Quäker.) Dei Kinderhilfskommission der amerikanischen Quäker richtet auch hier eine Kinderspeisung ein. Es sollen drei Monate lang 5000 Kinder täglich ein gutes nahrhaftes Mittagessen erhalten. Die Kosten für die Einrichtung der Küche, Verteilung usw. übernimmt die Stadt.

Bochum, 10 Mai. (Traurtges Ende einer Bierreise.) Mehrere junge Leute aus Herne, die eine Spritztour nach Eickel gemacht hatten, sollten dort wegen ihres lauten Benehmens aus der Wirtschaft „Zum grünen Kranze" entfernt werden. Als der Arbeiter Hoffmann dem Wirt mit einem Messer entgegentrat, schoß ihn dieser mit einem Revolver nieder. Der Wirt, der in Notwehr gehandelt haben will, und zwei andere Personen wurden in Untersuchungshaft genommen.

Bochum, 10. Mai. (65 000 Mark Löhnungsgelder geraubt). Ein frecher Ueberfall wurde in der Nähe von Stiepel ausgeführt. Als ein Kassenbote der Zeche Vereinigte Klosterbusch mit 65 000 Mark Löhnungsgelder, die er von der Bank geholt hatte, sich zur Zeche zurückbegab, wurde er überfallen und des Geldes beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Werl, 7. Mai. (Waldverkauf.) Der dem Freiherrn von Plettenberg-Oevinghausen gehörige 500 Morgen große Eichenwald, der unmittelbar an den Werler Stadtwald grenzt, ist von der Stadt Werl angekauft werden, die nunmehr über eine Waldfläche von rund 1200 Morgen verfügt.

Radbod, 10. Mai. (Der Tod auf dem Tanzboden.) Während einer Tanzfestlichkeit wurde eine Frau vom Schlage gerührt und mußte tot aus dem Saale getragen werden.

Iserlohn, 10. Mai. (Raubmord.) In der Obergrüne wurde gestern morgen der 63 Jahre alte Wirt August Dannenhöfer, an Händen und Füßen gefesselt, tot in seinem Bette aufgefunden. Die Mörder haben den alten Mann im Schlafe überfallen, durch einen in den Mund gesteckten Knebel am Schreien verhindert und dann erdrosselt. Da von den Tätern Kleidungsstücke u. Lebensmittel gestohlen worden sind, liegt Raubmord vor. Die ruchlose Tat hat in der Bürgerschaft tiefe Empörung ausgelöst.

Essen, 10. Mai. (Zwei Todesurteile vollstreckt.) Die beiden Arbeiter Josef Diesemann aus Essen-Borbeck und Josef Fuchs aus Essen waren am 13 April wegen Plünderung vom außerordentlichen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Da der Reichspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, ist das Urteil heute morgen 6 Uhr in Münster durch Erschießen vollstreckt worden..

Olpe, 4. Mai. (Das 6-Uhr-Frühstück.) Dem „Sauerl. Vbl." schreibt man: In einem benachbarten Städtchen wollten sich die Dienstboten organisieren. Vor einigen Tagen war die Gründungsversammlung, und eine Rednerin, die von auswärts gekommen war, setzte ihnen die Rechte der Dienstboten sowie Zweck und Nutzen einer Organisation auseinander. „Meine Damen," sagte sie, „Ihre Arbeitszeit darf nicht vor 8 Uhr morgens beginnen. Lassen Sie sich nicht mehr ausnutzen, und weisen Sie es von sich, wenn Ihre Arbeitgeberin Sie schon früher in Anspruch nehmen will." — Am nächsten Morgen wollte die Rednerin mit dem Frühzuge abreisen, und sie bestellte ihr Frühstück auf 6 Uhr. Aber der Hotelier hatte von ihren Lehren am Abend vorher gelernt und handelte darnach. „Ich bedaure, aber ich darf meine Damen nicht zu so früher Stunde bemühen. Ich kann Ihnen das Frühstück erst nach 8 Uhr reichen lassen." — „Aber ich muß doch reisen und kann doch nicht mit nüchternem Magen stundenlang in der Bahn sitzen. Darauf muß doch Rücksicht genommen werden!" Es half alles nichts, der Hotelier ließ sich zu keiner unsozialen Forderung an seine Dienstboten bewegen.

Lippstadt, 5. Mai. (Einen schweren Verlust) erlitt die Gutsverwaltung der Stadt Dortmund in Mengelsfelde. Am Mittwoch Nachmittag gegen 5 Uhr stürzte die erst 1912 erbaute Stalldecke ein und begrub vier Kühe unter sich, die erstickten. Anscheinend hat eine Stütze nachgegeben und den Einsturz verursacht.

Trier, 3. Mai. (Wie die Franzosen mit streikenden Arbeitern umspringen.) Das französische Gericht hat ungefähr 130 Arbeiter des Elektrizitätswerks, weil sie dem Befehle der Besatzungsbehörde, die Arbeit während des Ausstandes der Metallarbeiter wieder aufzunehmen, nicht entsprochen hatten, zu Gefängnisstrafen von zwei bis vier Tagen verurteilt. Die Vollziehung der Strafen ist vorläufig aufgeschoben worden. — Und trotzdem betteln unabhängige Arbeiterführer um die Besetzung des Ruhrgebietes durch die Entente. Käme die Besetzung wirklich, dann gäbe es in den Kreisen der Arbeiter aber ein böses Erwachen.

Aus aller Welt.

— Selbstmord eines 10jähr. Mädchens. Ein 10jähriges Mädchen in Blasewitz in Sachsen sollte gezüchtigt werden, drohte aber, daß es lieber in den Tod gehe, als sich bestrafen zu lassen. Sprach's und lief in die Kammer, wo der geladene Revolver des Vaters lag, der der Einwohnerwehr angehört und schoß sich eine Kugel in die Brust, die den Tod unmittelbar herbeiführte.

— Starker Zulauf zur Fremdenlegion. Zuverlässigen Berichten aus der Rheinpfalz zufolge, hat der Zulauf zur französischen Fremdenlegion in den letzten Wochen außerordentlich zugenommen. Die Schuld ist meistens auf Arbeitslosigkeit der Angeworbenen, zum Teil auch auf die Tricks der französischen Werber zurückzuführen. Es haben sich 2000 bis 3000 Leute zur Fremdenlegion gemeldet, die nach Landau in ein Sammellager gebracht werden, von wo aus die Weiterbeförderung erfolgt.

— Erdbeben in der Schweiz. Wie die Erdbebenwarte in Jugenheim an der Bergstraße mitteilt, ereignete sich Mittwoch nachmittag ein kurzes, kräftiges Erdbeben, dessen Anfang 3 Uhr 43 Minuten 27 Sekunden registriert wurde. Der Herd des Bebens ist vermutlich die Schweiz. Die Entfernung beträgt nahezu 400 Kilometer.

— Naphthaquellen in der Slowakei. Wie die Blätter melden, wurden in der Slowakei an drei bis fünf Stellen in zwei Komitaten so mächtige und ergiebige Naphthaquellen angebohrt, daß die Republik dadurch nach Sachverständigenschätzungen vollständig von der Petroleum- und Naphthaeinfuhr aus Polen u. Rumänien und sogar auch aus Amerika unabhängig gemacht wird. Die Naphtha ist von hervorragender Güte. Die Bohrversuche werden unter fachmännischer Leitung weiter betrieben.

— Auf der Rennbahn getötet. Bei den vom Motorradklub auf der Olympiabahn in Berlin veranstalteten Motorrennen kam der Düsseldorfer Fahrer Birkhahn zu Fall. Mehrere ihm folgende Fahrer stürzten über ihn. Birkhahn wurde getötet, die Uebrigen wurden nur leichter verletzt. Auch aus dem Publikum wurde ein älterer Mann am Kopfe verletzt.

— Eine Million gewonnen. Wie das Altenaer Tageblatt berichtet, hat der Bäckermeister Wilke in Löbitz (bei Halle) in der ersten Lotterie der Sparprämienanleihe 1 Million Mk. gewonnen.

Neueste Nachrichten.

Der erste Kölner Katholikentag

Köln, 10. Mai. Der 1. Katholikentag verlief gestern unter großer Massenbeteiligung der katholischen Arbeiter, Angestellten, Beamten- und Akademikerverbände, Kaufleute, Gewerbetreibende usw. Nach einem Pontifikalamt im Dom, das von Erzbischof Dr. Schulte abgehalten wurde, fand eine Eröffnungsfeier im Gürzenichsaale unter Leitung des Präsidenten der Tagung, Oberlandesgerichtspräsidenten, Staatssekretär a. D. Frenken-Köln, statt. Oberbürgermeister Dr. Adenauer übermittelte den Willkommengruß der Stadt Köln mit den besten Wünschen für einen glücklichen Verlauf der Tagung. Erzbischof Dr. Schulte begrüßte die Beteiligten und forderte zum Kampfe gegen den Unglauben und den Materialismus auf. Nach der Tagung bewegte sich ein Riesenzug durch die Stadt unter Beteiligung von mehr als 30 000 Personen, mehr als 500 Vereinsbannern und vielen Musikkapellen. Nach der Auflösung des Festzuges fanden in 14 Sälen Versammlungen statt, in denen hervorragende Redner sprachen. Die Tagung geht heute mit mehreren Sitzungen der Bildungsausschüsse zu Ende.

Eine belgisch-englische Militärkonvention?

Petit Parisien meldet, daß die Reise des belgischen Königspaares nach London nicht nur die Teilnahme an der Hochzeit der Tochter des Lords Derby bezwecke, sondern auch den Abschluß einer belgisch-englischen Militärkonvention zum Ziel habe.

Das Lied vom deutschen Michel.

Gefängnis für einen Humoristen in Frankfurt a. M.

Von der französischen Division in Frankfurt a. M. wurde ein Humorist, der in einem Darmstädter Kabarett das Lied vom deutschen Michel, der sich „nicht die Zipfelmütze über den Kopf ziehen lassen soll", vorgetragen hatte, zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Besitzer des Lokals wurde zu einer Geldstrafe von 5000 Mark und Schließung seines Lokals auf zwei Tage verurteilt.

Französische Offiziere, die der Vorstellung beiwohnten, nahmen Anstoß an dem Vortrag und machten Meldung bei der Division, worauf die unerhörte Verurteilung erfolgte.

Der verdeckte Ententeanschlag auf Rußland.

Der Londoner Daily Herald behauptet, die jetzige polnische Offensive gegen Rußland sei von Frankreich und Amerika finanziert. Auch England habe eine größere Anleihe gewährt. Das polnische Heer werde teilweise von französischen Offizieren geführt.

Sturmzeichen im Orient.

Aus Anatolien geben der Londoner Zeitung „Evening News" Berichte über die merkbare Ausbreitung der nationalistischen Bewegung zu, die — vereint mit bolschewistischen Einflüssen — den Krieg gegen England vorbereite. Auch ein Zusammenhang mit den ägyptischen Nationalisten sei vorhanden. Der Korrespondent gibt ein sehr düsteres Bild der Lage und sucht die für ein kräftiges Auftreten Englands in Anatolien eintretenden Londoner Kreise zu einem scharfen Vorstoß aufzureizen.

Eingesandt.

Der unter „Elternbeiratswahl" in der Donnerstagsnummer der vorigen Woche erschienene Bericht kann bei Uneingeweihten den Glauben erwecken, als wenn für alle Schulen hiesiger Gemeinden besondere Listen der Anhänger der Gemeinschaftsschule (Simultanschule) aufgestellt und schmählich unterlegen seien. Tatsache ist, daß nur im Bezirk der Erlenschule zur Wahl einer derartigen Liste aufgefordert ist mit dem bekannten guten Erfolge, der besonders den Anhängern der christlichen Schule zu denken geben mag. Uebrigens vertausche man doch besser die Bezeichnung „christliche Schule" mit „Konfessionsschule". Man könnte sonst leicht in den Irrtum verfallen, daß unsere hiesige simultane Mittelschule, trotzdem drei Geistliche in jeder Woche insgesamt außer dem kirchlichen Unterricht noch 12 stundenplanmäßige Religionsstunden erteilen, nicht „christlich" sei.

Annen, den 10. Mai 1920.

x.

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrt Festgottesdienst vorm. 9½ Uhr Pfarrer Müller. Feier des hl. Abendmahls. Beichte vorm. 8½ Uhr.

Vergnügungspark Fredenbaum
Dortmund.
(Strassenbahnlinie 3 u. 9.)
Himmelfahrt, 13. Mai nachm. von 3 Uhr ab:
Doppel-Konzert
Gebirgsbahn, Rodelbahn, Wassersport, Teufelsrad, Flieger, Cakewalk, Verrücktes Haus, Original-Kölner-Hännes-chen-Theater, Bierhalle „Oberbayern", (tägl. Tiroler-Konzert), Verzaubertes Schloß, Tanz-Palast, Strand Café, Schießhalle, Scheibenstand u. s. w.
Bei Eintritt der Dunkelheit:
Riesen-Leucht-Fontäne.

Särge
in allen Holzarten, mit allem Zubehör liefert äußerst billig
Klostermann,
Bismarckstr. 5.
Lieferungen auch nach auswärts.

Witten.
Gediegene
Herren-Stoffe
130—150 cm. breit
Meter M. 75, 98, M. 135, 195
BLANK,
Witten am Markt.

Ein weißes
Picke-Cape
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Junger Mann 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer Witwe mit oder ohne Kinder zwecks späterer
Heirat.
Angebote unter S. 500 an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 blauseidene gestickte Bluse, 1 neues Kinderhütchen, Mütze, Mantel und Kleid billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Witten.
Schöne moderne
Damen-Mäntel
aus guten Stoffen
M. 290, 350, M. 425, 475, 550
BLANK,
Witten am Markt.

Fast neuer Sommerhut u. ein weißes Kleid
für 10- bis 12jähr. Mädchen zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Getragene
Knaben-Anzüge
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 101 an die Geschäftsst d. Ztg.

Zu verkaufen:
1 gebr. Eichen-Küchenschrank, 1 gebr. eichene Bettstelle mit Matratze, 1 Tischbank, 1 fette Gans.
Wartenberg 1.

2 Matratzen
zum Beziehen, für Sattler geeignet zu verkaufen.
Herdeckerstr. 166.

Korbflaschen
von 5—30 Liter Inhalt sauber und in gutem Zustande kauft
Richter,
Ardeyer Hof.

Kranken Frauen
und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.
Frau Bertha Koopmann, Berlin W 35 Potsdamer Straße 104

Wäsche zum Flicken
und sonstige Kleinigkeiten zum Nähen nimmt an
Frau Hugo Brackmann,
Steinbach 81.

Laufjunge
per sofort gesucht.
Gebrüder Krampen.


1 Kuh zu verkaufen.
Kemper, Wartenberg 3

Für sofort für kleinen Haushalt zuverlässiges
Morgenmädchen
oder Frau für einige Stunden täglich gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle



Papier-Servietten
vorrätig bei
Fritz Küching,
Buchhandlung.

Zum Hohenstein
Witten.
Morgen nachmittag
Konzert.

Ia. Fettheringe
feinste fl. delik. Postfaß ca. 60—70 Stck. M. 38,85
Rollmöpse ca. 50 Stck. Mk. 36,60 frei Nachn.
A. Große, Charlottenburg, Krummestr. 27



Kaufe
gebrauchte Möbel aller Art, auch Herde, Oefen u. s. w.
Anton Lammerskötter

Plissé-Brennerei
Volantes an fertig. Röcken
Stoffe plissiert in allen Mustern schnellst. u. zu billigsten Preisen
Färberei
Galluschke
Waschanstalt
Annen, Wittenerstr. 11, Witten, Hauptstr. 5. Herbedestr 29.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 6. Mai d. Jrs. ist der Wasserpreis für die Privatkonsumenten mit Wirkung vom 1. April d. Jrs. ab von 32 Pfg. auf 40 Pfg. je cbm. Wasser anderweit festgesetzt worden.

Annen, den 10. Mai 1920.

Der Amtmann:
Boettcher.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten der Gemeinde Rüdinghausen für die am 6 k. Mts stattfindende Reichstagswahl liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten vom 9. bis einschl. 16. d. Mts. zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim Unterzeichneten anzubringen.

Rüdinghausen, den 7. Mai 1920.

Der Gemeindevorsteher: Bösebeck.

Sohn ordentl. Eltern als
Laufbursche
gesucht.
Gebr. Rosenthal, Stockum.

Zu verkaufen:
3 fast neue Mädchenkleider in Wolle und Voile und 1 blauer Mantel, Länge 80—90 cm. und eine gestickte Schoßbluse für Mädchen von 10—12 J.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei Küchenschränke, 1 Anrichte, 2 Tische, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Bettstelle umständehalber zu verkaufen.
Paul Klein,
Stockumerstr. 50.

Schnittsalat
zu haben bei
Wilh. Gröpper, Stockum
Hauptstraße 28.

1 Grammophon
mit 30 Platten zu verkaufen.
Stockum, Mittelstr. 15.


Lade Donnerstag morgen einen Transport große und kleine
Schweine
aus.
Wilhelm Kreuger
Egge 8.

Grosse öffentliche Wahlversammlung

Samstag, den 15. Mai abends 7½ Uhr im Saale des Herrn Otto Helle Westfälischer Hof

Vortrag von Frau Dr. Fischer-Eckert, Hagen.

Freie Aussprache

Ortsgruppe der Deutsch-Demokratischen-Partei Annen.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Filiale Annen II.

Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt) nachm. 4 Uhr
im Lokale Radtke Borbachschlößchen

große öffentliche

Wählerversammlung.

— Thema: —

Was bringt uns die nächste Reichstagswahl?

Referent: Gewerkschaftssekretär Hermes, Castrop.

Männer und Frauen erscheint in Massen.

Hierzu ladet ein

Die Filialleitung.

STATT KARTEN.

Carl Schroeder
Grete Schroeder
geb. Pfeiffer.
Vermählte.

Volmarstein — Annen
11. Mai 1920.

Wähler und Wählerinnen

der Deutschen Volkspartei!

Seht die

Eintragungen in der Wählerliste

nach. Seht nach, ob Euer Vorname und Hausname richtig angegeben ist. Unzählige

Irrtümer und Fehler

bei bürgerlichen Wählern und Wählerinnen sind schon festgestellt.

Laßt Euch nicht Euer Wahlrecht rauben!

Bad „Königsborn" bei Unna i. Westfalen.

Eröffnung des Badebetriebes am 15. Mai 1920.

Vom 15.—31. Mai und vom 1.—30. September gelten **für sämtliche Besucher des Bades um 10% ermässigte Bäderpreise:**

I Solbad	Mk. 3.60	statt Mk. 4.00
I Thermal- oder Dampfbad	Mk. 4.50	statt Mk. 5.00

Die **Badewäsche ist mitzubringen.**

Beginn der regelmässigen Sonntags-Konzerte am 16. Mai.

Am Himmelfahrtstage, den 13. Mai sowie an beiden Pfingsttagen:

grosse Sonder-Konzerte.

Die Badeverwaltung.

Gesangabteilung d. Centr.-Verb. der Glasarbeiter.

Sonntag, den 16. Mai

Familien-Ausflug

nach Bertram im Pöten

Zusammenkunft 1 Uhr, Abmarsch punkt 1 Uhr.

Passive Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Parkhaus Hohenstein, Witten.

Am Himmelfahrtstag findet

Grosses Konzert

des Fliegner'schen Orchesters statt.

H. Waskönig.

Witten.

Neue

Sommerstoffe

reizende Muster

M. 18.75, 24.50, 26.50

Blank,

Witten am Markt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 307) § 4 ff wird bestimmt:

Alle für inländisches Frischgemüse noch bestehenden Preisverordnungen werden mit Wirkung vom 3. Mai 1920 ab aufgehoben.

Berlin, den 28. April 1920.

Reichsstelle für Gemüse und Obst:
Der Vorsitzende: gez. Tilly.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsinhaber:

Der neue Posttarif

gültig ab 6. Mai 1920

im inneren deutschen Verkehr, sowie im Verkehr mit dem Auslande mit den einschlägigen Bestimmungen vorrätig bei

Fritz Küching, Buchhandlg.

Allgemeiner Arbeiter-Gesang-Verein.

Am Himmelfahrtstage morgens punkt 6 Uhr Antreten im Vereinslokale Senft zum

Halbtagsmarsch

Bei ungünstiger Witterung morgens 7 Uhr

Gesangstunde.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Hafermehl
entbittert je Pfund 4.25 Mark,
Haferflocken
je Pfund 4.25 Mark,
Kalisalz
53—56% je Zentner 36 Mark
(ist empfehlenswert für die Wintermonate wegen eintretenden Mangels zurückzulegen)
empfiehlt
Fr. Passmann.

Kathol. Männer-Gesang-Verein, Annen.

Die

Gesangstunde

findet am **Himmelfahrtstag** wie üblich statt, (6 Uhr abends).

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 14 des Reichswahlgesetzes vom 27. April 1920, (R. G. Bl. S. 627 ff) des § 14 der Reichswahlordnung vom 1. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 713 ff), sowie des Erlasses des Ministers des Innern vom 4. Mai 1920 habe ich zum Kreiswahlleiter für den 20. Wahlkreis, umfassend den Regierungsbezirk Arnsberg, den Landrat Geheimen Regierungsrat Dr. Klausen in Dortmund und zu seinem Stellvertreter, den Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund ernannt.

Arnsberg, den 6. Mai 1920.

Der kommissarische Regierungspräsident:
In Vertretung:
gez. Freiherr von Heuwald.

Ehemal. Kriegsgefangene
Ortsgruppe Annen.

Am Himmelfahrtstage morgens 6½ Uhr

Ausflug nach Hohensyburg

Die Kameraden werden mit ihren Damen herzlichst eingeladen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Reichardt-Schokoladen, Kakao und Pralinen

neu eingetroffen.

Konditorei Scharloh.

Ziegenzucht-Verein Annen.

Versammlung

am **Sonntag, den 16. Mai** 6 Uhr nachm. im Lokal Richter.

Tagesordnung:

Letzter Termin für Heu- und Strohbeschaffung.

Spätere Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Amtsbezirk Kirchhörde.

Ausgabe von Lebensmitteln für die Woche vom 9. Mai bis zum 15. Mai 1920.

Margarine	100	g	pro	Pers.	16.60	Mk. p. Pfd.
Haferflocken	125	„	„	„	1.40	„ „ „
Hafermehl	250	„	„	„	4.90	„ „ „
Kunsthonig	125	„	„	„	3.70	„ „ „
Reis	250	„	„	„	11.00	„ „ „
braune Bohn.	250	„	„	„	3.60	„ „ „

Hombruch, den 8. Mai 1920.

Der Amtmann: Müller.

Eine Putzfrau oder Mädchen
gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fleißiges, sauberes

Mädchen

für kleinen ruhigen Haushalt gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein ordentliches

Mädchen

wird für Landwirtschaft gesucht. Dortselbst ein rüstiger

Invalide

gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten wird hiermit für den Amtsbezirk Kirchhörde bis auf weiteres die Polizeistunde bis 11 Uhr abends verlängert.

Kirchhörde, den 8. Mai 1920.

Die Polizei-Verwaltung: Müller.

Empfehle:

Ia. Waldbeermarmelade mit Zucker gesüßt	a Pfd.	4.50 Mk.
Ia. Rübenkraut	a Pfd.	4.00 Mk.
Ia. weiße Bohnen	a Pfd.	3.00 Mk.
Ia. grüne Erbsen	a Pfd.	3.50 Mk.
Ia. Haferflocken	a Pfd.	4.50 Mk.
Ia. Hafermehl rein entbittert	a Pfd.	4.80 Mk.

Carl Görgen, Mittelstr. 42.

Witten.

Gute Ware

Schürzendruck

wieder vorrätig bei

Blank,

Witten am Markt.



Empfehle wieder täglich:

Ia. fettes Fleisch,

sowie ff. Wurstwaren

in altbekannter Güte.

Feldheim's Zentral-Rossschlachterei,

Witten, Johannisstraße 16
Telephon 787.

NB. Schlachtpferde kaufe zu höchsten Tagespreisen

Erhalte am **Mittwoch auf Bahnhof Wengern-Ost** eine Partie ostfriesische, reinrassige, weidefähige

Milchschaflämmer.

Verkaufe dieselben am **Freitag** von meiner Weide in Wengern.

Louis Jungbaus, Annen.

Fernruf 1119 Amt Witten.



Eine frischmelke

Ziege,

weil überzählig, nebst 2 Lämmern (Böcke) preiswert zu verkaufen.

Fritz Böhle,
Rüdinghausen 97 b.

Empfehle mich zur Lieferung von



Särgen

in jeder Holzart zu äußerst billigen Preisen.

Emil Melches, Annen
Annener Möbelfabrik und Sarglager
Wittenerstr. 25.

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund**